

SWR2 Alte Musik

Titel: Lachen ist die beste Medizin – Witz und Humor in der Alten Musik

Von Ilona Hanning

Sendung: 11.02.2024
Redaktion: Ilona Hanning
Produktion: SWR 2024

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Es ist Karnevals-es ist Faschings und Fastnacht-Zeit.
 Heißt: die Menschen verkleiden sich nicht nur,
 es wird auch viel gelacht und das ist ziemlich gesund
 denn während des Lachens werden Glückshormone produziert,
 die in die Blutbahn gelangen, die Stimmung steigt
 gleichzeitig werden die Abwehrkräfte gestärkt und der Stresspegel sinkt.
 Nicht umsonst sagt man im Volksmund: Lachen ist gesund

Auch in der Alten Musik gibt es so manche witzige Stellen,
 die die Zuhörerinnen und Zuhörer damals zum Lachen gebracht haben.
 Heinrich Ignaz Franz Biber zum Beispiel zeichnet eine Schlacht musikalisch nach
 in seiner Battalia à 10, D-Dur für Streicher und Basso continuo. Eigentlich eine
 ernste Sache und sie fängt auch mit einer ernsten Sonata an, aber dann folgt
 diese Musik

1.Musik: M0009164, Take 14, Dauer 00:38 Min

Heinrich Ignaz Franz Biber

Battaglia à 10 D-Dur für Streicher und Basso continuo

(014) [Allegro. Die liederliche Gesellschaft von allerley Humor](#)

Musica Antiqua Köln

So besoffen sind die Soldaten, dass sie fröhlich alle möglichen Lieder
 durcheinander gröhlen. Eine schöne Kakophonie komponiert von
 Heinrich Ignaz Franz Biber. „Die liederliche Gesellschaft von allerley Humor“
 heißt dieser Satz aus seiner Battalia á 10 D-Dur. Biber hat das besoffene
 Gegröhle der Soldaten, der Söldner, die vermutlich aus verschiedensten
 Ländern kommen, nach alter Sitte in Musik umgesetzt, nämlich als

Quodlibet. Beim Quodlibet werden Melodien, Melodiefragmente, Texte miteinander kombiniert, die eigentlich nichts miteinander zu tun haben, aber das neue Mischmasch, das dadurch entsteht, strapaziert oft die Lachmuskeln.

Ein Quodlibet ist ideal, um große Gesellschaften zu unterhalten.

Auch Johann Sebastian Bach kennt sich da aus. Ihm wird ein Hochzeits-Quodlibet zugeschrieben, bei dem es derb und lustig zugeht.

Man geht davon aus, dass Bach dieses Hochzeits-Quodlibet im Herbst 1707 geschrieben hat, als er Organist in Mühlhausen war. Es hat die Werkverzeichnisnummer 524 und ist nur als Fragment überliefert, es fehlen der Anfang und der Schluss.

Bach könnte das Stück nach dem Fest aufgeschrieben haben, quasi als Erinnerung an das, was spontan während des Festes improvisiert worden ist.

Oder vielleicht hat er es auch nur irgendwo abgeschrieben und dem Hochzeitspaar geschenkt? Jedenfalls ist eine autographe Reinschrift von Johann Sebastian Bach vorhanden. In dem Stück werden Texte aneinandergereiht, die für uns keinen Sinn ergeben. Binsenweisheiten, Wortspiele, Studentensprech und wohl auch Anspielungen auf Familienereignisse und Zeitgeschichte stecken darin.

Von Johann Nikolaus Forkel weiß man, wie es bei einem Familienfest der Familie Bach zugeht und mit seiner Beschreibung im Ohr, hört man das Quodlibet danach mit ganz anderen Ohren. Ich zitiere

Zitat Forkel (Das neue Bach-Lexikon, Laaber)

„(..) so wurde, wenn sie versammelt waren, zuerst ein Choral angestimmt. Von diesem andächtigen Anfang gingen sie zu Scherzen über, die häufig sehr gegen diesen abstachen; sie sangen nämlich nun Volkslieder, teils auch schlüpfrigem Inhalt (s), zugleich miteinander aus dem Stehgreif so, dass zwar die verschiedenen extemporierten Stimmen eine Art von Harmonie ausmachten,

die Texte aber in jeder Stimme anderen Inhalts waren. Sie nannten aber diese Art von extemporierte Zusammenstimmung Quodlibet und konnten nicht nur selbst recht von ganzem Herzen dabei lachen, sondern erregten auch ein ebenso herzliches und unwiderstehliches Lachen bei jedem, der sie hörte.“

2. Musik: M0345152, Dauer Auszug ersten 5 Minuten, dann wegblenden

J.S.Bach zugeschrieben BWV 524, Fragment

Joanne Lunn, , Sopran

[Hiroya Aoki](#), Countertenor

Makoto Sakurada, Tenor

Roderick Williams, Bariton

Orchester

[Bach-Collegium Japan](#)

Dirigent

Suzuki, Masaaki

Das Bach-Collegium Japan und diverse Solisten mit einem Ausschnitt aus dem Hochzeitsquodlibet BWV 524, das Johann Sebastian Bach zugeschrieben wird. Ein Fragment, es fehlt der Anfang und der Schluss und wenn Sie sich gefragt haben, um Himmels willen was singen die denn da für einen Nonesense, das muss so, ist gewollt. Damals hat man mit Quodlibets, die spontan bei einem Fest improvisiert wurden viele Lacher eingeheimst und für gute Stimmung gesorgt.

Und das hat eine lange Tradition

3. Musik: BR: C5091480 Take 110, Dauer 1:46

Msf	Donna di dentro / Dammene un pocho / Fortuna d'un gran tempo. Madrigal
C5091480 110	für 4 Stimmen
RIC 318	Heinrich Isaac (1450c-1517)
Ricercar	Capilla Flamenca; Oltremontano
	Dirk Snellings

Die Capilla Flamenca mit Musik von Heinrich Isaac, der so um 1450 in Flandern auf die Welt kommt und später in Italien lebt und arbeitet, ein Haus in Florenz hat. Das war gerade ein Madrigal für 4 Stimmen bei dem Heinrich Isaac drei Lieder gleichzeitig verarbeitet, ein sogenanntes Quodlibet. Die Lieder, die Isaac verwendet sind „Donna di dentro“, „Dammene un pocho“ und „Fortuna d’un gran tempo“. Solche Quodlibets haben für auch deshalb für gute Stimmung gesorgt, weil es da eine eindeutig zweideutige Anspielung gibt: es heißt gib mir ein bisschen von der Brotstange mit dem Ende...

In SWR 2 Alte Musik heute geht’s um Humor und Witz in der Musik und ein probates Mittel, um die Menschen zum Lachen zu bringen, war das Nachahmen von Tiergeräuschen. Der Benediktinermönch Adriano Banchieri hat sich auch einen kleinen Spaß erlaubt. 1608 erscheint sein Contrapunto bestiale alla mente. In der Basstimme wird ein ernster Cantus firmus gesungen, die vier Stimmen darüber aber sind überhaupt nicht ernst, im Gegenteil:

4. Musik: M0506088, Dauer 1:05 Min

Ausschnitt von 21:49 bis 22:54 Min

Contrapunto bestiale alla mente Aus: Das Fest am Abend des Faschingsdonnerstages vor dem Mahl, Madrigalkomödie

Concerto Italiano;

Alessandrini, Rinaldo

Concerto Italiano mit dem Contrapunto bestiale alla mente, Musik die Adriano Banchieri im 17. Jahrhundert komponiert hat, ein Faschings-Spaß des Benediktinermönchs, über den sicher viele gelacht haben.

Das Imitieren von Tierlauten findet man immer wieder in der Musikgeschichte und wenn sie so gut in Musik gesetzt werden wie hier, sind Lacher garantiert.

Tiere durch gesungene Laute oder Silben nachzuahmen ist ja noch vergleichsweise einfach, aber auf dem Instrument Tiere darzustellen, das muss man erstmal schaffen und dann noch so, dass man darüber lacht, dass

ist dann die Championsleague. Georg Philipp Telemann spielt in dieser Liga und zeigt uns wie's geht in seiner sogenannten Alster-Ouvertüre. Da gibt es den Satz: Die concertierenden Frösche und Krähen. Genial wie Telemann die Frösche karikiert: sie quaken in einer Quint abwärts in den Hörnern, die Krähenlaute werden durch Seufzer in Halbtonschritten dargestellt, die er chromatisch versetzt und die durch verschiedene Stimmen wandern und schließlich lässt er das Gequake und schiefe Gekrähe dann auch mal in einen fetten dissonanten Klang enden, köstlich!

5. Musik: Musik: M0344634, 7. Satz , Dauer 2'27

Georg Philipp Telemann

Alster-Ouvertüre

Die concertierenden Frösche und Krähen

Akademie für Alte Musik

Die concertierenden Frösche und Krähen aus der Alster-Ouvertüre von Telemann. Und das ist nicht der einzige Satz, der die Menschen lachen lässt. Vor diesem Satz karikiert Schlitzohr Telemann nämlich auch noch eine Dorfkapelle. Hand auf's Herz, wer lacht nicht, wenn sich jemand besonders trottelig anstellt, scheinbar einfache Sachen nicht hinbekommt?

Diesen Dilettantismus zeigt Telemann und karikiert die Dorfmusik, indem er sie Quint- und Oktavparallelen spielen lässt – waren verboten, wer sowas komponiert zeigt, dass er keine Ahnung hat. Und überhaupt ist dieser Satz- was das musikalische Material angeht- bewusst unterbelichtet.

6. Musik: M0344634, 6. Satz, Dauer: 1:46 Min

Georg Philipp Telemann

Alster-Ouvertüre

Der Alster Schäffer Dorff Music

Akademie für Alte Musik

Die Akademie für Alte Musik Berlin mit der Alster-Schäffer Dorfmusik aus der Alster-Ouvertüre von Georg Philipp Telemann. Sehr viel später karikiert Paul Hindemith auch so eine Dilettanten-Kapelle in seinem Stück „Ouvertüre zum Fliegenden Holländer, wie sie eine schlechte Kurkapelle morgens um 7 am Brunnen vom Blatt spielt“, ein Werk, bei dem man regelrecht Muskelkater vom Lachen bekommt.

Aber ich bin ja in der Alten Musk unterwegs auf SWR 2 und deshalb bleibe ich im 18. Jahrhundert und ich bleibe auch nochmal bei Georg Philipp Telemann. Der kann nicht nur Tiere und Dorfkapellen lustig musikalisch darstellen, sondern strapaziert die Lachmuskeln auch, in dem er einen Mann eine Frau nachahmen lässt. In seinem heiteren Intermezzo „Pimpinone oder Die ungleiche Heirat“ ist das der Fall. Vespetta beginnt als Dienstmagd bei Pimpinone und weil sie nicht nur die Mätresse des alten Herrn sein will, setzt sie alles daran, die Frau von Pimpinone zu werden. Nach einigem Hin und Her heiraten die beiden auch, aber der Ehealltag ist gar nicht so leicht, denn Vespetta hält nichts davon als Ehefrau immer stets zu Diensten zu sein. Sie hat einige Forderungen, die Pimpinone nicht gefallen. Eine Szene, die immer lustig ist-wenn sie gut gesungen wird-findet man im letzten Teil des Intermezzos. Da macht sich Pimpinone lustig über den Frauentratsch, vor dem er eigentlich Angst hat. Telemann lässt Pimpinone das Getratsche der Frauen nachäffen und spätestens an der Stelle haben sie alle gelacht, denn Pimpinone ist eine Bass- oder Bartonpartie und in dieser Arie, wechselt er ständig zwischen Bruststimme und Falsettstimme hin und her, denn mit der Falsettstimme ahmt er das Geplapper der Frauen nach. Ein Hin und Her zwischen hoch und tief, ziemlich

virtuos und sehr witzig

7. Musik: M0686675, Dauer 4:14 Min

„So quel che se dice“ aus: Pimpinone oder Die ungleiche Heirat TWV 21:15

Dominik Köninger, Bariton

Akademie für Alte Musik Berlin

Der Bariton Dominik Köninger als Pimpinnone und die Akademie für Alte Musik Berlin mit „So quel che se dice“ aus dem Intermezzo „Pimpinone oder Die Ungleiche Heirat“ von Georg Philipp Telemann. Ja dieser Telemann hatte es humortechnisch manchmal faustdick hinter den Ohren. Pimpinone ist 1725 in Hamburg an der Oper am Gänsemarkt zum ersten Mal aufgeführt worden und war gleich ein Hit.

In der Alten Musik in SWR 2 bin ich heute humorvoll unterwegs und habe ein paar Beispiele ausgesucht, über die man früher gelacht hat.

Da wird man nicht nur bei Telemann, sondern auch bei Georg Friedrich Händel fündig. Auch Händel nutzt verschiedene Register, um zu unterhalten. In seinem Stück „Acis und Galatea“ ist der einäugige Zyklop Polyphem bis über beide Ohren verknallt in die Nymphe Galathea, aber sie nicht in ihn. Was macht Polyphem?

Er erzählt, dass er außer sich sei vor Liebe und er wolle mit einer Flöte aus 100 ordentlich gewachsenen Schilfrohren, die in sein geräumiges Maul passen, die Nymphe mit seinem Spiel auf dieser Riesen-Panflöte beeindrucken. Danach singt er in der Arie „O ruddier than the cherry“ von den Vorzügen der schönen Galathea. Der Zyklop Polyphem ist eine Bass-Partie und in dieser Arie setzt Händel eine Flauto zu den Geigen ein, heute wird meist die Sopranino-Blockflöte genommen. Das ist doppelt lustig, denn der Zyklop wollte sich ja eine beeindruckend breite Panflöte bauen, aber in der Arie erklingt eine kleine, kurze hohe Sopranino Blockflöte. Und das zweite lustige Element daran ist das Spiel mit den extremen Lagen, tiefer Bass, hohe

Sopranino. Auf lustige Art und Weise macht Händel hier deutlich: der Zyklop macht sich einfach lächerlich mit seinem unbeholfenen Liebeswerben

8.Musik: M0571525, Dauer: 3:03 Min

(12) Air: O ruddier than the cherry (Polyphemus)

Der Bass Stuart Young als Polyphem und das Ensemble [The Sixteen](#) mit der Air „O ruddier than the cherry“ aus „Acis und Galatea“ von Georg Friedrich Händel.

Seinen kleinen Privatscherz hat der Franzose François Couperin betrieben. Er macht sich lustig über Kollegen aus der Gilde der Ménestrel.

Couperin nennt sie im Titel nicht, sein Werk heißt „Les Fastes de la grande et ancienne und dann kommt ein unaussprechliches Wort, das mit M anfängt (Mxnstrxndxsx) .. aber es ist klar, wer gemeint ist.

Die Ménestrels in Paris organisieren sich ab 1321 in einer Gilde, die bis 1773 tätig ist. Ihr Oberhaupt, der König der Ménestrels, war unter anderem für die Verteilung der herrschaftlichen Gaben an die Musiker verantwortlich. Im Laufe der Zeit konnte dieser König der Ménestrels auch Strafzahlungen verlangen und Berufsverbote erteilen, egal ob Ausländer oder Franzose, egal ob Trompeter oder Fiedler und natürlich durfte kein Ménestrel bei einer Hochzeit oder einer anderen Festivität spielen, wenn er nicht vorher dem König der Ménestrel oder dessen Vertreter vorgespielt und für gut befunden wurde. Also eine Gilde mit viel Macht. Die Pariser Ménestrel-Gilde will noch mehr Macht, sie will auch von Komponisten, Organisten und Cembalisten Geld haben und dagegen wehren sich François Couperin und einige Kollegen aus der Kapelle des Königs: 1663 klagen sie, zwei Jahre später urteilt das Gericht, dass Komponisten, Organisten und Cembalospieler von allen Rechten und Abgaben an der Gemeinde Saint-Julien befreit sind, also keine Abgaben an die

Ménestrels zahlen müssen. In diesem Zusammenhang muss man das Cembalostück „Les Fastes de la Grande et Ancienne Ménéstrandise“ hören. In diesem Cembalostück macht sich Couperin lustig über diese Gilde der Ménestrels, die Spielleute mit ihren Instrumenten wie Drehleier und andere werden in dem Cembalostück dargestellt, um sie alle gehörig zu verspotten. Wer damals diese Musik hört und um die Hintergründe weiß, der hat sich bestimmt amüsiert, weil Couperin gnadenlos überzeichnet. Die Suite besteht aus fünf Sätzen, Akte genannt, eine Anspielung darauf, dass das Ganze ein Theaterstück sein sollte, in dem eine Sitzung der Ménestrels dargestellt wird. Wir steigen gleich in der Mitte ein, als Jongleure, Springer und Gaukler mit Affen und Bären auftauchen, da dreht sich nur noch alles wie beim Schleudergang der Waschmaschine. Auch der Einzug der Invaliden der Ménestrels ist nicht wirklich ein erhabener Einzug, im Gegenteil, punktierte Rhythmen machen die Hinkenden hörbar und am Ende ist eh alles heillos durcheinander

9. Musik: BR MR001440 W06, Dauer: 8 Min

KomponistIn: François Couperin (1668-1733)

Les Fastes de la grande et ancienne Ménéstrandise für Cembalo

- | | | |
|-------|---|-------|
| (211) | Akt 3: Les Jongleurs, Sauteurs et Saltimbanques, avec les Ours et les Singes | 01:17 |
| (212) | Akt 4: Les Invalides, ou gens Estropies de la grande Ménéstrandise | 04:27 |
| (213) | Akt 5: Desorde et deroute de toute la troupe, causes par les Yvrognes, les Singes et les Ours | 02:16 |

Da fliehen sie Halsüberkopf aus dem Saal die Mitglieder der Gilde der Pariser Ménestrel. „Les Fastes de la grande et ancienne Ménéstrandise“ heißt dieses Cembalo-Solostück von François Couperin mit Christophe Rousset am Cembalo. Couperin hat mit Kollegen erfolgreich gegen Abgaben an die Ménestrel geklagt und macht sich in diesem Stück über die Musikerkollegen

lustig. Von diesem Privatscherz in SWR 2 zu handfesten Scherzen á la Purcell

10. Purcell: Kanon Pox on you for a fop

[6103154](#) 01/009

KomponistIn:	Henry Purcell (1659-1695)	
Haupttitel:	Pox on you for a fop, Z 268 (Catch für 3 Singstimmen)	Gesamtdauer: 01:56
Sprache:	englisch	
Ensemble:	The City Waites	
DirigentIn / Leitung:	Douglas Wootton	

The City Waites mit “Pox on you for a fop” von Henry Purcell
auch diese Musik hat sicherlich einige Lacher eingebracht damals.
Noch deutlicher wird jedoch Johann Heinrich Schmelzer, wenn es um
menschliche Laute geht, genauer gesagt um Blähungen. Sein Stück heißt „Der
Tag des Furzes“ und das Fagott hat hier einen eigenen Part, ist diesmal nicht
Continuo Instrument, sondern hat gleich am Anfang gedehnte Töne,
während anderen Achtelbewegung spielen, vielleicht die ersten lautlosen
Blähungen und bei lautlos bleibt es dann natürlich nicht

11. Musik: ,M0024111, Dauer: 5'35 Min

**Johann Heinrich Schmelzer: Sonata á Cinque per camera „al giorno delle
corregie“-Der Tag des Furzes**

Al giorno delle Correggie. Sonata á 5 per camera für 2 Violinen, 2 Violen, Fagott
und Basso continuo

Berliner Barock-Compagny

Die Berliner Barock-Compagny mit „Der Tag des Furzes“ von Johann Heinrich
Schmelzer in SWR 2, denn heute geht's um Witz und Humor in der Musik.
Ja in alten Zeiten ist es gern mal derber zugegangen in Sachen Humor.

Aber es gibt auch den feinen Humor, den à la Joseph Haydn.

In diesem Fall lacht sich der Komponist ins Fäustchen, weil er uns Zuhörerinnen und Zuhörer auf's Glatteis führt, er spielt mit unserer Hörerwartung.

Joseph Haydn ist da ein Meister seines Faches und er macht das mit ganz einfachen Mitteln: mit einer Kadenz und einer Pause

12. Musik [M0084373](#) Take 104, Auszug: 1:19 Min

Letzter Satz aus Sinfonie C-Dur Hob I:90

SO des BR

Sir Simon Rattle

Eine mustergültige Kadenz, da denkt jeder das Stück ist zu Ende, dann eine Pause, das Publikum applaudiert da sicher schon, aber dann geht's noch weiter, so treibt Haydn seinen Schabernack mit uns und bringt den kundigen Hörer zum Lachen.

Es gäbe noch zahlreiche Beispiele in Sachen Witz und Humor in der Musik aber unsere Sendung ist leider zu Ende und mit Musik von Carl Philipp Emanuel Bach, der auch mit unserer Hörerwartung spielt, möchte ich aufhören. Gegen Ende seiner Fantasie baut er ganz bewußt zwei Mal „falsche Basstöne“ ein, auch das dürfte beim kundigen Zuhörer für Lacher gesorgt haben.

Ich hoffe, Sie konnten heute zumindest ein paar Mal schmunzeln und hatten Ihren Spaß beim Zuhören.

Jetzt gleich wird es dann wieder ernst in den Nachrichten

Und dann geht's weiter mit SWR 2 Lesenswert.

Ich bin Ilona Hanning

Machen Sie's gut

13. Schlumu. Musik: BR [C5075560](#) 113, Auszug: 2:35 Min

KomponistIn: Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788)

Haupttitel: **Fantasie für Klavier C-Dur, Wq 61 Nr. 6 (H 291)**

Andere Titelangaben: Presto di molto

Werktitel / Quelle: aus: Clavier-Sonaten und freie Fantasien nebst einigen Rondos fürs Fortepiano für Kenner und Liebhaber, 6. Sammlung, Wq 61

Zitertitel: Fantasie C-Dur, Wq 61 Nr. 6 (H 291)
Arbeitstitel: # Wq 61 Nr. 6; H 291

SolistIn: **Andreas Staier** (Hammerklavier)